

Nach elf Jahren beendet unser Chef, Herr Oberstudiendirektor Dr. Dietmar Jungkunz, seine Tätigkeit als Schulleiter und Seminarvorstand. Er verlässt das Hardenberg Gymnasium und begibt sich in den so genannten „wohlverdienten Ruhestand“. In seinen aktiven Dienstjahren passten Begriffe wie Ruhe und Pausen nicht zu Dr. Jungkunz, denn für sein „Hardenberg“ war er unermüdlich im Einsatz.

Kennen Sie Lienlas? Lienlas ist ein Ortsteil der Gemeinde Kirchenpingarten im Landkreis Bayreuth, ein Ort, der im Jahr 2002 aus 32 Häusern mit 137 Bewohnern bestand. In diesem Dorf wurde Dietmar Jungkunz am 5. Juni 1959 im **Schulgebäude** geboren. Nach dem Umzug von Oberfranken in das mittelfränkische Höchstadt an der Aisch besuchte er von 1965 bis 1969 die dortige Grundschule und im Anschluss bis 1978 das Höchstädter Gymnasium. Nachfolgend studierte er an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die Fächer Geographie, Wirtschaft und Sozialkunde. Im Frühjahr 1984 legte er sein 1. Staatsexamen und nach zwei Jahren Referendariat am Martin-Behaim Gymnasium im Juli 1986 das 2. Staatsexamen ab. Sein erstes Jahr als examinierter Lehrer führte ihn an das Kaiser-Heinrich-Gymnasium in Bamberg, ein humanistisches Gymnasium, an dem der Leistungskurs Griechisch eine feste Größe war - bis der junge Kollege Dietmar Jungkunz mit seinem modernen Unterricht diesen Kurs in Gefahr brachte. Es wurde der Ruf nach einem Leistungskurs Wirtschaft und Recht laut, was das „Streichen“ des Griechisch Leistungskurses zur Folge gehabt hätte. Aber aus Sicht der Altphilologen gerade noch rechtzeitig, im September 1987, wurde der umtriebige Studienrat nach Roth versetzt. Das Rother Gymnasium blieb bis zum Jahr 2010 seine schulische Heimat. Parallel zu seiner Unterrichtstätigkeit promovierte er im Jahr 1994 im Bereich Gesundheitsökonomie.

In Roth lernte er das Schulleitungsgeschäft von der Pike auf: Fachbetreuer für Geographie, Oberstufenkoordinator bzw. damals noch Kollegstufenbetreuer, zehn Jahre Personalratsvorsitzender und schließlich Mitarbeiter in der Schulleitung. Im Jahr 2003 hatte er übergangsweise die drei letztgenannten Funktionen gleichzeitig inne.

Seit dem 1. August 2010 war er dann für unsere Schule verantwortlich. Schüler, Eltern und Kollegen kennen ihn als einen Menschen, der um größtmögliche Fairness und Gerechtigkeit bemüht ist, der bereit ist, jederzeit zuzuhören. Dieser Umgang mit Menschen führte zu motivierten und zufriedenen Kolleginnen und Kollegen, aus seiner Sicht das wichtigste Kapital an einer Schule.

Dr. Jungkunz ist ein Team-Player, einsame Entscheidungen sind ihm fremd. Bei allen wichtigen Beschlüssen bezog er immer Personalrat, Kollegium, die SMV, den Elternbeirat und sein Schulleitungsteam mit ein. Teilweise wurde lange diskutiert und hart verhandelt, aber am Ende des Tages gab es ein Ergebnis, in das alle Interessen einfließen und in dem sich alle Gruppen wiederfanden.

Eine seiner bemerkenswertesten Eigenschaften ist seine Fähigkeit, schnell zu lesen und sich die Inhalte auch zu verinnerlichen. Gerade in den letzten Jahren, insbesondere während der Corona-Pandemie, erhöhte sich die Flut kulturministerieller Schreiben aus München extrem. Fast täglich kamen neue, teilweise sehr detaillierte Anweisungen, bei denen es zum Beispiel um ständig wechselnde Rahmenhygienepläne, um Teststrategien oder um Inzidenzen ging. Hier den Überblick zu behalten, war nicht einfach. Unser Schulleiter behielt nicht nur den Überblick, sondern prägte sich auch Unmengen von Details ein. So konnte man sicher sein, dass Dr. Jungkunz auf jede Frage eine Antwort wusste. Schulleiterkollegen schätzten seine Ratschläge sehr. Durch sein fundiertes Wissen in allen Bereichen und das schnelle Erkennen von Zusammenhängen war es ihm auch immer möglich, bei Ungereimtheiten den Finger in die Wunde zu legen. Bei übergeordneten Dienststellen war er dafür bekannt, ja fast gefürchtet.

Auch wenn Dr. Jungkunz die zahlreichen Vorschriften bis ins Detail bekannt waren, bekamen Kolleginnen und Kollegen immer den notwendigen Handlungsspielraum. „Interessewahrend“ war eine von ihm in diesem Zusammenhang häufig verwendete Vokabel.

Dr. Jungkunz hat sich 2010 bewusst für die Schulleiterstelle am Hardenberg-Gymnasium beworben, für eine Großstadtschule mit über 1100 Schülerinnen und Schülern, über 100 Lehrkräften und mit einem Studienseminar, also für die maximal mögliche Arbeit, die man als Schulleiter an einem bayerischen Gymnasium erwarten kann. In dem Wissen, dass bei aller Digitalisierung immer noch der Lehrer die entscheidende Schlüsselfigur für den schulischen Erfolg unserer Kinder darstellt, war Dr. Jungkunz die Ausbildung seiner Referendarinnen und Referendare eine Herzensangelegenheit. Für seine Studienseminare war er immer erreichbar. Bei Problemen konnte man noch um Mitternacht mit einer Antwort per E-Mail von ihm rechnen. Trotz dieser absehbaren, großen Herausforderungen und Belastungen entschied er sich für unsere Schule und wir sind ihm dafür dankbar.

Die letzte Dekade war mit Sicherheit das bisher herausforderndste und unruhigste Jahrzehnt. Sei es die Corona-Pandemie, der Wechsel vom achtjährigen Gymnasium zurück zum neunjährigen Gymnasium, seien es umfangreiche bauliche Maßnahmen, die Bewältigung der wachsenden Schülerzahl - die Liste ist endlos. Unser Schulleiter hat mit strategischem Weitblick unser Hardenberg sicher durch alle Schwierigkeiten geführt. Bereits in seinem ersten HGF-Schuljahr 2010/11 mussten große organisatorische Herausforderungen bewältigt werden. Bedingt durch das Auslaufen des alten neunjährigen Gymnasiums wurden in diesem Schuljahr zwei vollständige Abiturprüfungen durchgeführt, im März 2011 die Abiturprüfung für das „alte“ G9 und im Mai die für das G8. Ebenfalls in diesem Schuljahr konnten im Rahmen des Konjunkturpakets II sämtliche Fenster des Altbaus getauscht sowie die Brandschutzanlage erneuert werden. Weiterhin wurde die sanierungsbedürftige Außenfassade renoviert. Viel Zeit zum „Ankommen“ war Dr. Jungkunz damit wahrlich nicht geblieben.

Trotzdem setzte er bereits erste eigene Akzente, z.B. durch die Einführung des Betriebspraktikums für ALLE neunten Klassen. Der Bezug zur Berufs- und Arbeitswelt war ihm ein großes Anliegen.

In Rückblick auf sein erstes Schuljahr schrieb Dr. Jungkunz im Jahresbericht: „Für **das kommende Schuljahr** hoffe ich für uns alle, dass nach dem Doppel-Abiturjahrgang und dem Auslaufen des G9 sowie nach dem Abschluss der aufwändigen Baumaßnahmen wieder etwas mehr Ruhe in den Schulalltag einkehrt.“ Diese Hoffnung wurde erfüllt, aber tatsächlich nur für das kommende Schuljahr 2011/12.

Denn Dr. Jungkunz hat sich dem Leitgedanken verschrieben, dass Schule auf vielfältige soziale Entwicklungen reagieren, neuen Bildungsanforderungen gerecht werden und sich folglich kontinuierlich wandeln und weiterentwickeln muss.

Mit dieser Einstellung betrieb er im Schuljahr 2012/13 z.B. die Einführung der Ganztagsschule. Nach umfangreichen Diskussionen entschied sich die Schulfamilie für die offene Form. Das Bezirksjugendwerk der AWO Ober- und Mittelfranken konnte als Kooperationspartner gewonnen werden. Bereits im ersten Jahr besuchten über 80 Schülerinnen und Schüler die offene Ganztagsschule. Seither stiegen die Anmeldezahlen stetig.

Ebenfalls in diesem Schuljahr wurde auf Initiative von Dr. Jungkunz erstmals eine Einführungsklasse am Hardenberg-Gymnasium eingerichtet. In diese Klasse 10x werden motivierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Real-, Wirtschafts- und Mittelschule mit bestandenem mittleren Schulabschluss aufgenommen und auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe vorbereitet. Die Einführungsklasse ist ein wichtiger Beitrag zur Aufstiegsdurchlässigkeit im bayerischen Schulsystem und sie läuft seit nunmehr zehn Jahren an unserer Schule mit großem Erfolg.

Ein weiteres Vorhaben im Rahmen der Schulentwicklung war die Implementierung der Mittelstufe Plus. Trotz der zu erwartenden immensen organisatorischen Probleme trieb unser Schulleiter mit Unterstützung der Schulfamilie die Bewerbung für dieses Projekt erfolgreich voran. Als eine von 47 Pilotschulen in Bayern hatten Schülerinnen und Schüler nun am Hardenberg die Möglichkeit, die Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 auf vier Jahre zu dehnen. Die mittlerweile gewonnenen Erfahrungen zeigen,

dass bei einer Streckung des Unterrichtsstoffs von drei auf vier Jahre und bei wesentlich intensiveren individuellen Förderungsmöglichkeiten nachhaltiger unterrichtet werden kann. Viele Erkenntnisse aus der Mittelstufe Plus sind in das Konzept des neuen neunjährigen Gymnasiums eingeflossen.

Nicht nur in schulorganisatorischen Themen erwies sich Dr. Jungkuntz als ein zäher, konsequenter und hartnäckiger Verhandlungspartner, der immer strategisch und „in Jahren“ denkt, sondern auch gegenüber dem Sachaufwandsträger. Aufgrund seiner Gespräche mit der Fürther Politik, der Gebäudewirtschaft und der Stadtverwaltung konnte eine Vielzahl baulicher Maßnahmen realisiert werden. Bei allen Projekten war ihm immer bewusst, dass EIN Treffen in der Regel nicht zum gewünschten Ergebnis führt. Die Liste seiner Erfolge kann sich sehen lassen.

Im Schuljahr 2015/16 konnte die Erweiterung und Neustrukturierung der altehrwürdigen Hardenberg-Schulbibliothek zu einem modernen Lern- und Medienzentrum durchgeführt werden.

Ein Jahr später erfolgte die Modernisierung des Physiktraktes. Die ursprünglichen Physiksäle stammten aus der Mitte des letzten Jahrhunderts und besaßen den Charme der „Feuerzangenbowle“. Unsere ehemaligen Abiturienten der sechziger und siebziger Jahre bedauerten die Entfernung des alten Mobiliars, schließlich ließen sich ihre Kritzeleien aus der damaligen Zeit noch gut erkennen, aber ein zeitgemäßer Physikunterricht ist mit Sicherheit wichtiger. So entstanden vier hochmodern ausgestattete Säle sowie die entsprechenden Vorbereitungsräume.

Weiterhin wurden im Laufe der Jahre alle Klassenzimmer des Altbaus saniert, durch abgehangene Decken akustisch verbessert und mit Dokumentenkameras, Beamer und teilweise mit Smartboards ausgestattet.

Weitere Projekte waren z.B. die denkmalgerechte Sanierung der Flure und des Treppenhauses oder der Ersatz des alten Computerraumes durch zwei neue.

Das Hardenberg-Gymnasium ist beständig auf mittlerweile über 1300 Schülerinnen und Schüler gewachsen. Einerseits ist dies ein gutes Zeichen, bestätigt es doch die gute Arbeit an unserer Schule, andererseits ist die aus früheren Jahren bekannte Raumnot damit zurückgekehrt. Als letzten Coup gelang es aber Dr. Jungkuntz, „auf die Schnelle“ bei der Stadt vier mobile Klassenzimmer zu organisieren.

Schule ist nicht nur ein leeres Gebäude, sondern ein Lernort für Schülerinnen und Schüler, deren Anliegen und Wünschen Dr. Jungkuntz jederzeit aufgeschlossen gegenüberstand. Zum Beispiel gibt es seit dem Schuljahr 2013/14 die Spirit-Week, welche die Identifikation unserer Schüler mit ihrer Schule unterstützt. Auch die Verleihung des Titels „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ging letztendlich auf die Initiative engagierter Schülerinnen und Schüler zurück, die Dr. Jungkuntz intensiv begleitete. Ein für ihn ganz wichtiger Termin war die jährlich stattfindende SMV-Fahrt zur Jugendherberge in Rothenburg o. d. Tauber, bei der er ganz unmittelbar von den Sorgen und Nöten unserer Schülerinnen und Schüler erfuhr und Anregungen entgegennahm.

Unser Schulleiter hat während seiner Dienstzeit viel erreicht und viel geleistet, zuletzt die Bewältigung der schulischen Auswirkungen, die durch die Corona-Pandemie hervorgerufen wurden. Unzählige Elternbriefe wurden geschrieben, Informationsschreiben an die Kolleginnen und Kollegen verfasst, der Wechsel- und Distanzunterricht organisiert und die digitale Weiterentwicklung begleitet. Seine Arbeitsbelastung war immens. Ein „Jungkuntzscher“ Tag schien immer mehr als 24 Stunden zu haben. Manch anderen hätte die Belastung in die Knie gezwungen, ihn nicht. Die Arbeit hat sich gelohnt. Nach fast zwei Jahren Pandemie präsentiert sich unsere Schule digitaler, moderner und in jeder Hinsicht erfolgreich.

Was bleibt, ist Dank zu sagen, Dank für sein Engagement, Dank für seine Fairness, Dank für ein jederzeit offenes Ohr und Dank an seine Frau Manuela, die ihn immer unterstützt und seine vielen Arbeitstage ohne Feierabend toleriert hat.

Er geht nicht gerne. Das spricht für seine Schule, das spricht für ihn. Aber in „Endzeitstimmung“, wie er selbst meint, befindet er sich nicht. **Ruhe** im Ruhestand wird es für ihn nicht geben. Bereits während seines aktiven Dienstes fand er noch Zeit für Politik, Ehrenämter und Hobbys. Dass er die nun gewonnene Zeit im Ohrensessel verbringt, ist nicht zu erwarten. Vielmehr dürfte er den Ruhestand nutzen, um langgehegte Ideen umzusetzen.

Dazu wünschen wir ihm die notwendige Muse, Zeit und Gesundheit. Sicher wird er auch im Ruhestand viel erreichen – so wie während seiner Dienstzeit am Hardenberg Gymnasium.